



Demokratische Whig, Tariff, und Anti-Tariff Erneuerung.

Für Canal Commissioner:

James M. Power, von Mercer County.

Ernennung durch den Gen. Postmeister.

Joseph H. Weidner, wurde als Postmeister des Saucony Valley, Lehigh County, Postamts ernannt, an die Stelle von Sams. Wiman, abgesetzt.

Feuer.

In der letzten Freitag Nacht als alles in tiefem Schlaf lag, brach in dem Wohnhaus des Herrn James K. H. in der im nördlichen Theil dieser Stadt, Feuer aus, welchem, da es zu spät entdeckt wurde, nicht eher Einhalt gethan werden konnte, bis das Gebäude sammt allem Inhalt eingedachert war. Die Familie hatte kaum mehr Zeit genug um nur allein in ihren Nacht-Anzügen durch die Fenster zu entfliehen, und sich somit das Leben zu retten. Das Feuer wurde nicht angelegt und dessen Entstehung wird verschiedentlich gemuthmaßt. Das Gebäude war nicht versichert, und der Verlust, welcher ungefähr 1500 Thaler sein mag, fällt sehr schwer auf den Eigentümer. Wir hoffen daß ein mildthätiges Publikum sich willig und bereit zeigen wird, den Verlust des Herrn Kaping, der ein fleißiger und sparsamer Bürger ist, ihm einigermaßen zu ersetzen.

Indianer Krieg.

Nach den letzten Berichten von Sabine, Texas, scheint es als seien die Cherokee Indianer im Besitz der Waffen ebenfalls gegen uns zu ergreifen. Eine Express ist dort von der nördlichen Gränze angelangt, bringend daß folgende eine Compagnie reisende Mannschafft zusammen gebracht werden möge, um die dortigen Gränz-Einwohner zu beschützen. Eine ähnliche Order ist in St. Augustine erhalten worden. — Die Ursache dieses Aufstandes (den die Indianer sind wirklich unter Waffen) ist ungefähr diese: Die Indianer kauften vor einigen Jahren von einer New York Land Compagnie im nördlichen Texas, einen Strich Land für \$30,000. Die Regierung von Texas war diesem Verkauf, und der Besignahme der Indianer nicht günstig, und folglich war Freundschaft zwischen beiden Parteien ein Fremdling. — Als nun die Krieg am Rio Grande ausbrach, boten die Cherokee Gov. Hensberson ihre Dienste an. Dieser aber, da er nicht hinlänglich Intraven in sie setzte, schlug das Anerbieten ab. — Jetzt nehmen sie diese Gelegenheit Krieg gegen Texas zu beginnen. — Ob sie von Mexico dazu aufgereizt sind ist nicht bekannt. Es ist aber wahrscheinlich daß dies der Fall ist.

Dienst Anbietung.

In verschiedenen Staaten der Union, zum Beispiel Kentucky, Newyork, Ohio, Indiana, Mississippi, Alabama, Rhode Island und Louisiana, können die Truppen welche ihre Dienste anbieten lange nicht alle angenommen werden. Ueberhaupt in allen Staaten geht das Anbieten schnell von Station. — Dies spricht sehr gut für den Patriotismus der Ver. Staaten. — In Pennsylvania glauben wir, daß auch nicht mehr als die Hälfte der sich anbietenden Compagnien angenommen werden können. In Ohio ist ein noch ganz junger Mann Namens Harrison, ein Enkel des betrauereten Gen. W. H. Harrison, der Widdes-Camp des Gen. Wade, der jene Abtheilung der Freiwilligen die für Mexico in Bereitschaft sind, befehligt.

Spezieller Gesandte.

In Hause der Repräsentanten zu Washington ist letzte Woche ein Vorschlag gemacht worden, um sobald Mexico bereit ist denselben anzunehmen, einen speziellen Gesandten zu ernennen. — Der Vorschlag gieng jedoch verloren, und es ist möglich daß dies nicht einmüthig geschah; es war eine Beleidigung anderer Nation diesen Vorschlag zu machen. Mexico hat einen Gesandten zu uns zu senden, und wir nicht nach Mexico.

Ein Editor Ertrunken. — Wm. S. Ward, Eq., ehemals ein Einwohner von Manch Shunk, und lebhafte der Editor einer Zeitung in Virginia, ist letzte Woche in der Middle River daselbst ertrunken. Er war zu Pferde, und als er in der Mitte des Stroms war, brach seine Sattel-Gurt, und somit wurde er von dem Strom mit fortgerissen. — Er war ein guter Schwimmer, hatte aber einen Ueberdross an, der ihn wahrscheinlich davon verhinderte sich zu retten.

California. — Wir vernahmen von glaubwürdiger Quelle, sagt die Kalifornische Union, daß es das Vorhaben der Regierung ist, eine hinlängliche Truppen-Macht zusammen zu bringen um Besitz von California zu nehmen und dasselbe zu behalten. Es wird geglaubt daß die reisende Mannschafft von Arkansas, Missouri und Tennessee dahin beordert werden wird.

In Kentucky ist eine Compagnie von 77 Mann organisiert worden, um nach dem Rio Grande zu marschiren, wovon 50 jeden Schuß einen Thaler in einer Entfernung von 100 Yards treffen können. Dies sind die Herren für die Mexicaner — aber man glaubt nicht daß man dieselbe annehmen könne, da die verlangte Zahl bereits voll ist.

Gestern sollte die Tariff-Bill im Congreß aufgenommen werden.

Vom dem Kriegssiß.

Matamoras wirklich ohne Opposition eingenommen — Mexicanische Soldaten desertiren in großer Anzahl.

Durch das Dampfschiff Telegraph ist die Bekämpfung der Neuigkeit, daß Matamoras von unserer Armee eingenommen worden sei, wie wir letzte Woche berichteten, welches aber von vielen bezweifelt worden ist, eingetroffen. Es wird gemeldet daß als unsere Truppen über den Rio Grande giengen, der Feind Meisans nahm, und seine Forts und Städte zurückließ, und ferner jagte, daß dieselbe in die Hände der Amerikaner, ohne einen einzigen verteidigenden Schuß fielen.

Die glorreichen Gefechte am 8ten und 9ten haben die Mexicaner in Schrecken gesetzt, u. wie es nun scheint, wirklich die ganze Streit-sache entschieden. Dies ist aber nicht was unsere Soldaten wünschen, denn sie wollten sich in einem allgemeinen Gefechte immer noch besser auszeichnen.

Die Mexicaner sollen wie Gerüchte sagen, in Bataillionen die Reihen ihrer Truppen verlassen, und die Zurückbleibenden wünschten durchaus kein Treffen.

Unsere verwundete Soldaten sollen alle auf dem Wege der Besserung sein.

Diese Berichte versichern ebenfalls, daß die Mexicaner am 8ten sehr wacker gekämpft haben. Eine Ursache ist, daß sie nahe am Verhungern waren, u. man ihnen, falls das Sieges, die Amerikanische Provisions versprach. — Dies wurde ihnen aber wie man wohl weiß verweigert. Ein Mexicaner wurde unlängst in dem Dichtig daselbst gefangen, welcher sogleich als er sich von Amerikaner bemerkt sah, sein Gewehr wegwarf und sagte, daß er bereits einen Monat gedient, und nichts als Brod und Wasser bekommen habe; daß er sich entschlossen habe, sich bei erster Gelegenheit der Amerikanischen Armee zu übergeben, u. nicht mehr länger für seine Regierung zu fechten; und daß er versichert fühle, daß 2 Drittheile der Mexicanischen Armee das Nämliche zu thun wünsche.

Berichte von Washington melden, daß Gen. Taylor beordert sei oder beordert werden sollte, nach Monterrey, 150 Meilen von Matamoras in die Mexicanische Republik zu marschiren, u. wie es scheint, faun die feindliche Armee ihn keineswegs davon verhindern.

Gen. Paredez, der Mexicanische Präsident, versuchte wie es scheint eine neue Allianz in England von 2 Millionen Pfund Sterling zu machen, wahrscheinlich zur Fortsetzung des Kriegs, aber diese letzte Hoffnung ist ihm fehlgeschlagen.

Nach den offiziellen Berichten ist unser Verlust an Getödteten und Verwunden, in allen Gefechten, etwa 300, und der der Mexicaner ungefähr 1500 Mann.

Weitere Kriegsmaßregeln.

Im Hause der Repräsentanten des Congresses ist eine Bill passiert, welche dem Präsidenten die Gewalt erteilt irgend einige Anzahl Matrosen über die durch die Bill von 1845 bestimmte Anzahl von 7500 Mann in den Dienst zu rufen. Diese Bill ist eine vom Senat kommende verbesserte Bill. Die Committee über die Seemannschaft im Senat hat eine Bill eingebracht, um zehn Dampf-Kriegsschiffe zu erbauen. Die Zahl, nicht größer als zehn, so wie auch die Beschaffenheit der Dampfschiffe, soll dem Gutdünken des Präsidenten überlassen sein.

Die Advokaten von St. Louis versammelten sich neulich im Gerichtssaal der Circuit Court und eruchten in einem Beschlusse den Richter, die Court wegen der herrschenden Aufregung in Folge der von den Mexicanern gegen die Ver. Staaten eröffneten Feindseligkeiten zu vertagen, um dadurch die Geschworenen und Zeugen von ihrem Verbindlichkeiten zu befreien. Richter Abram entpand diesem Wunsche, und ist die Court somit bis zum November vertagt.

Fürchterlicher Gewitter. — In dem County, eine kleine Strecke jenseits Friedensburg, haufte letzte Woche ein fürchterlicher Gewittersturm. Bäume wurden enturzelt, Feisen zusammengeblasen und Bäume vom Blitz zersplittert. Dem Hrn. William Benschel erschlug der Blitz 2 Kühe, 1 Ochse und 1 Bull auf offnem Feld. Wir haben nicht gehört, daß ein Haus Schaden genommen, noch daß ein Menschenleben verloren gegangen.

Der höchste Soldat. — Ein junger Soldat, der noch nicht lange beim Militair stand, besuchte auf Urlaub seine Heimath. Nun hatte er an seinen Feldweibel zu schreiben, und da er einen gewaltigen Respekt vor denselben hatte, richtete er seinen Brief gar höflich ein und fügte am Schluß noch treuerhing hinzu: — „Entschuldigen Sie, Herr Feldweibel, daß ich wegen der großen Hitze, die wir heute haben, in Hemdeärmeln schreibe.“

Amerikanische Kupfer. — Der letzte Mittwoch kam der Schooner Franklin im Hafen von Buffalo, New York, an, mit einer Ladung Kupfer, an Gewicht 70 Tonnen; daselbe kam aus den St. Marys Minen am Lake Superior und gehört einer Pittsburg und Weston Compagnie. Der Werth der Ladung wird auf drei hundert tausend Thaler angeschlagen. Die Kupfermaßen waren stark mit Silber besprenzt.

In der Probate Court zu New Orleans, herrschte am Dienstag eine allgemeine Aufregung. — Ein Mann Namens Toca wurde von einem gewissen Morentes angefallen und mit einem Dolchmesser ohngefähr drei Zoll tief in die Schulter gestochen. — Beide Partitheilen wurden arretirt und mußten jeder eine Caution von \$1000 für ihr zukünftig ruhiges Verhalten geben.

Außer den 1200 Freiwilligen, welche Gouverneur Edwards von Missouri aufgerufen hat, um sie auf Requisition des Gen. Gaines an den Rio Grande zu schicken, organisiert er die Einrollung von 40 Compagnien Miliz, welche an der Gränze Missouri's aufgestellt und für den aktiven Dienst bereit gehalten werden sollen.

Herr Edward Webster, Sohn des Ahtb. Daniel Webster, hat in Boston eine Compagnie Freiwilligen zusammen gebracht und ist bereit sobald er die Erlaubnis von dem Präsident erhalten faun, nach Mexico abzumarschiren.

Vom Auslande.

Das Dampfschiff „Hibernia“ langte am vorletzten Montag zu Boston von Liverpool an, und hat 4 Tage spätere Reuigkeiten mitgebracht.

Die Nachrichten sind nicht besonders wichtig. Baumwolle hat ihre Preise erhalten; aber die Getraide Preise sind gefallen. Der Geldmarkt hat sich seit dem Empfang der Oregon Beschlüsse von den Ver. Staaten etwas verbessert.

Im Hause der Gemeinen des Parlaments ist das Korn-Gesetz mit einer Mehrheit von 99 Stimmen die dritte Verlesung passiert. — Es wird nun als sicher betrachtet, und man fühlt versichert daß es auch im Hause der Lords passieren wird.

Man verspricht sich in England dieses Jahr eine reiche Kartoffelernde.

Ein großer Kauf wurde unlängst in Liverpool begangen, welcher sich auf 20,000 Pfd. Sterling beläuft; die Summe war in Drafts oder Bills, in einer Riste verwahrt. Die Summe gehörte einem Kaufmannshause und ward zur Sicherheit in die königliche Bank gethan, aus welcher sie verschwand — wie und durch wen ist unbekannt.

Die Oregon-Nachricht-Beschlüsse haben allerlei Ausdrücke in den Zeitungen und auf sonstige Art hervorgerufen, jedoch waren dieselbe alle friedlich. Man glaubt daselbst daß alle Ausdrücke wegen einem Krieg sich beendigt haben. Lord John Russell und Sir Robert Peel haben sich dahin ausgesprochen daß alle Mißverständnisse friedlich beseitigt werden könnten und würden. Uebrigens nichts meldeuswerthes von England.

Die Reuigkeiten vom festen Lande sind ohne das geringste Interesse. In Spanien und Portugal war alles ruhig.

In Frankreich hatte die Abstimmung wegen der Oregonfrage im Congreß Aufmerksamkeit erregt, und man glaubt nun für gewiß, daß es zu keinen Krieg zwischen den Ver. Staaten und England kommen werde.

In Russland ist die Knete abgeschafft, und die Peitsche dafür eingeführt worden.

Der Kaiser von Rußland wurde am 9ten Mai in Warschau erwartet.

Durch eine neuliche Ukase des russischen Kaisers ist die lebenslängliche Verbannung nach Sibirien aufgehoben.

Die Influenza, die die Vorkäuflerin der Cholera, hat ihre Erscheinung in Berlin gemacht.

Es wird geschätzt daß 30,000 Personen dieses Jahr nach den Ver. Staaten aus Irland auswandern werden.

In dem neulich zu Baltimore gehaltenen catholischen Council wurde bestimmt, daß das nächste Provincial Council zu Baltimore, am 4ten Sonntag nach Ostern, im Jahr 1849, gehalten werden soll. Die andern Decrete, unter 5 an der Zahl, beziehen sich auf die Verwaltung der Sacramente, oder andere Gegenstände geistlicher Disciplin. Die Errichtung von vier neuen Bischöfern ist beabsichtigt, jedoch sollen nur zwei neue Bischöfe ernannt werden. Schließliche Verhandlungen über diese Gegenstände, sowohl als wegen den Ernennungen, bleiben natürlich aufgehoben, bis die Zustimmung des päblichen Stuhls darüber erlangt worden ist.

In Philadelphia hat sich gleichfalls ein Typographisches Kriegscorps gebildet, um nach Gen. Taylors Armee abzugehen. — Hr. Adam Ramage, der seit einem halben Jahrhundert beinahe in Philadelphia rühmlichst bekannte „Press-Gräber“, hat den Offizieren des Corps ein Geschenk angeboten von einer „Feld-Druckerpresse“, um darauf die Tagesbefehle und Bulletin der Armee zu drucken. — Eine noble Idee des alten Schottländers!

In die n. — In Hunjanb ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Engländer sind im Besitz von Lahore, und treffen alle Anstalten, um das eroberte Land, welches höchst fruchtbar ist, und eine jährliche Revenue von 400,000 Pfund Sterling zu liefern vermag, anzubauen. Die Hauptstadt ist Jullunder mit 40,000 Einwohnern. Phulsoor, Jugawara und Sultanspore sind ebenfalls bekannt.

In Kingston, N. Y., ermerdete ein Bruder den andern beim Kartenspiel. Der jüngere hatte dem älteren Bruder alles Geld abgenommen. Dieser verlangte es wieder zurück, und als jener sich weigerte, ließ er ihm ein Messer in's Herz. — Einige Leute sollten sich durch diese traurigen Beispiele warnen lassen über anstrengenden Leidenschaft in Zaume zu halten.

Havana. — Nachrichten, welche bis zum 15ten Mai reichen sind von dort in Savannah eingetroffen. Santa Anna befindet sich noch immer auf seinem Landschloß, unbekümmert um die Ereignisse des Kriegs. — Keine mexicanischen Fahrzeuge lagen im Hafen; von der Ausrüstung von Raper Schiffen verlaunete nichts.

Nähere Aufschluß. — Unter den Papieren, welche der mexicanische General Arista bei seiner Flucht im Stiche ließ, befand sich der Morgenbericht über des Feindes Armee am Tage der Schlacht, wonach dessen Stärke 8000 Mann betrug, obgleich es nicht gewiß ist, daß die ganze Streitmacht auf dem Ver. Staaten Ufer des Rio Grande stand.

Kentucky thut seine Pflicht.

Seit unsern letzten Berichten hat Kentucky 7 Volunteer Compagnien ins Feld gestellt, deren Anzahl sich über 700 Mann belaufen. Sie verlieren Louisville Sonntags, für den Sitz des Kriegs. Kentucky thut immer seine Pflicht.

In Pittsburg werden große Quantitäten Kriegsammunition eingeschiff, um nach den Forts Monroe, St. Philip und andern Verteidigungswerken am Golf zu gehen. Im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet, um Mägel zu gießen, Patronen anzufertigen und Waffen zu schmieden.

Nach den New Orleans Zeitungen langten immer noch täglich frische Truppen für den Kriegssiß daselbst an, und warten auf eine Gelegenheit dahin versandt werden zu können.

Juhg B. Anderson, Eq., jetziger Gouverneur, wurde letzte Woche von der Maine Gesetzgebung zum Vereinigten Staaten Senator für 6 Jahre erwählt.

Die gehässige Neuennebill.

In einer ihrer jüngsten Zeitungen berück-sichtigen Sie die Neuenne-Bill, welche neulich in beiden Häusern unserer Gesetzgebung passirte, und die Unterschrift des Gouverners erhielt. Sie gaben einige ihrer tadelhaften Züge an, und sollten Sie diese Bill einer weiteren Prüfung unterwerfen, dann wird sie weit verheßlicher sich zeigen, als dieses beim ersten Ueberblick Ihnen einleuchten konnte. — Ich möchte, als Freund, Ihre Aufmerksamkeit besonders auf dieses Gesetz mir erbeten haben, und gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie über es gelegentlich ein freies Urtheil fällen werden.

Dieses Gesetz, ich sage es zum Voraus, wird den Absichten des Volkes stärker als irgend eines, das noch je in diesem Staate passirt worden, auf sich laden, und es wird das Mittel sein, um jene, durch deren Gewalt es Kraft erhielt, aus ihrer Macht zu treiben — Laßt es einmal in Wirkung treten, und eine unüberwindliche Opposition wird sich ihm entgegenstellen. In der ersten Section heißt es: „alles liegend und persönliche Vermögen, welches unter dem jetzigen Tariff nicht taxirt ist“ soll zu 3 Mills per Thaler getart werden wodurch natürlich auch das geringste persönliche Vermögen, als: Federvieh, Eier, Hopfen, Kartoffeln, Waizen, Roggen, Weischofen, Gerste, Hafer, Mehl, u. s. w., so wie auch Geräthschaften unter dem Werthe von \$300, [Dobiges ist schon getart.] Feuerung, als: Holz, Kohlen, Kent, u. s. w. dem Tariffgesetz unterworfen sind. In Folge der Kleidung, die Sie und Ihre Familie tragen, sind jetzt ein Segenstand der Tarirung geworden.

Die zuerst eingebrachte Neuenne-Bill legte Kohlen einen nächtigen Tariff auf. Dies fand aber so heftigen Widerstand, daß es gestrichen werden mußte, noch ehe die Bill bei dritter Verlesung im Senate durchfiel. Die gegenwärtige Neuenne-Bill faßt dieses wieder in sich, denn gewiß sind auch Kohlen als persönliches Vermögen zu betrachten. Nach Verwerfung der ersten Neuenne-Bill, wurde die jetzige durch einen Freund der Administration hervorgebracht, und, um jegliche Debatte hierüber zu verhindern, auf die vorhergehenden Fragen schnell durchgesetzt, während die Whig-Stimmen dagegen sich erhoben. — Es kann daher eine Administrations-Maßregel genannt werden, deren Verantwortlichkeit glücklicher Weise auf den Gouverneur und seine Freunde fallen muß. Mit ihr verbunden zu sein, faun nur als gewaltig fürchtbar sich ausweisen. Bei Aufnahme der letzten Census wurden die Vaacren erfürcht, ihr Federvieh u. s. w., Waizen, Roggen, Weischofen, Hafer, u. c., anzugeben, was in einigen Theilen im Inceren des Staates wunderbare Gefühle hervorrief. Laßt nun diese Artikel durch die Assessoren abgeschätzt werden, und eine gränzenlose Opposition wird die Folge sein. Das Volk faun mit so einem aristocratischen Untersuchungs-gesetz nicht zufrieden sein. — Eine andere Section erlaubt boshafte Menschen, die Gesammtangabe persönlichen Eigenthums, und giebt ihnen dadurch die Macht, ihre Nachbarn nach Luft zu quälen, und sollte es jenen Menschen gelingen, in einer solchen Angabe einen Thaler zu wenig nachzuweisen zu können, so hat die sich so vergehende Person hundert Thaler Strafe und die gerichtlichen Kosten zu bezahlen.

Wo, bei aller Gewissenhaftigkeit, soll dieses endigen? und wird das Volk mit solch einer gewaltthätigen Untersuchungsmaßregel zufrieden sein? Wir glauben's kaum. — Phil. Inquirer.

Eine ganze Familie ermordet.

Das „Rockbridge (Virg.) Register“ vom 18ten vorigen Monats giebt folgenden Bericht von einer schrecklichen Mordthat, welche in Pendleton County verübt wurde. Am Morgen des 11ten dieses Monats wurde in diesem County die heilloseste und grauamste Mordthat von William Hudson an seiner eigenen Familie begangen. Als man sie entdeckte, waren seine Frau und zwei Kinder todt, seine zwei andern Kinder und Jane Gist und Robert Gist auf die entsetzliche Weise mit einer Art zerhauen und verstückelt, aber doch noch athmend; das Haus war in Brand gesetzt, das Feuer wurde aber noch zeitig entdeckt und gelöscht, ehe es viel Schaden angerichtet hatte. Die Wunden der drei letztgenannten sind von dem Arzt, welcher dieselben untersucht hat, für tödtlich erklärt worden. Der Mörder hat sich geflüchtet. Er wird beschrieben als ein Mann wenig über fünf Fuß hoch, von unterstem Körperbau, mit ein breites Gesicht und eine rothe Gesichtsfarbe, ist ein wenig gebückt in den Schultern, hat einen wiedergelagerten Blick, ist aber höflich wenn er angebetet wird. Sein Augung bestand aus einem schwarzen Jan Neck oder blauen Ueberrock, schwarzen Hosen und weißem Wollhut. Jane und Robert Gist und eins der andern Kinder sind seitdem gestorben. Keine andere Ursache, außer ein Mißverständnis, wird für die abscheuliche That angegeben. — Volksefr.

Die Indianer. — In Texas, wie eine Galveston Zeitung berichtet sind neulich 100 Deutsche Emigranten mit 100 Wagen von einigen 1000 Comanche Indianer angegriffen, in die Flucht geschlagen, und somit ihres Eigenthums beraubt worden.

Tathachen für Bauern.

Es ist eine Thatsache daß manche Kühe von gleicher Größe und mit derselben Quantität Futter dreimal so viel Butter geben als andere. Es ist eine Thatsache daß Schweine von mancher Zucht eine Tonne Schweinefleisch abgeben mit der halben Quantität Futter als andere. Manche Pflüge erfordern doppelt so viel Gewalt als andere, und pflügen den Grund dennoch nicht so gut. Es ist wahr daß manche Bauern so viel Frucht von 5) Acker Land gieben, als andere von hundert Acker.

So sagt unser Freund, von dem wir in einer früheren No. dieses Blattes gesprochen haben, welcher die verschiedenen Ackerbaugesellschaften besuchte. Er behauptet, die Ursache sei, weil in manchen Theilen mehr Aufmerksamkeit auf die Verbesserung der Viehzucht, und auf die Verbesserung der Ackerbaugeräthe gelegt wird. — Er behauptet, daß er an vielen Orten Bauereien neben einander sah, wo der eine so viel auf einem Acker erndtet als sein Nachbar auf zwei, wo die Ackerart gleich gut gewesen. Er sagt, daß er keine gesehen, die ihre 14

Pfund Butter jede Woche gaben, und andere wieder, die seine fünf abgaben. Jeder Bauer, der eine Anzahl Kühe hat, sollte den Versuch machen, und jede Kuh lange genug als feuch melken um zu sehen wie viel Butter sie abgibt; auf diese Art wird er bald erfahren, welche am meisten und die reichste Milch giebt, und alsdann sein junges Vieh, sowohl Bull als Kübälber von dem vornehmsten Schlag nachziehen. Jeder Bauer wird bald finden, daß er durch ein solches Verfahren hinlänglich belohnt wird. Dies ist die Art und Weise wie die Neuenland Bauern ihren Stock Rindvieh verbessern. Dies würde unsere Bauern der Ruhe und Kosten überheben einen englischen Bull für 3 bis 400 Thaler zu kaufen, oder eine Durham Kuh für ein bis zwei hundert Thaler, u. sein Viehstock so profitlich als der beste werden. Wenn der Bauer, der nur halb so viel Frucht als sein Nachbar vom Acker erndtet, so gut düngert, so gut pflügt und egt, und seine Frätkte zur gehörigen Jahreszeit aussetzt, gute Feisen um seine Felder halt, und reinen Saamen säet, so faun er eben so viel als sein Nachbar, vom Acker erndten. Derjenige welcher nur eine halbe Erndte vom dem Acker zieht, hat immer doppelte Arbeit. Besser gut gedüngt und wenig ausgefäet. Wenn ein Bauer den vollen Nutzen von seinem Dünger haben will, so muß er sorgfältig sein, und denselben nicht durch die Sonne austrocknen lassen, ehe er denselben einpflügt. — Morgenst.

Apfelbäume puzen.

In vielen Theilen von Europa, und auch in manchen Theilen den Ver. Staaten wird sehr viel auf Zierchen und Monatsierlein gesehen beim puzen der Apfelbäume. Das Resultat, so fern als meine Beobachtung reicht, rechtfertigt jedoch diesen Glauben nicht, daß Mond und Zeiten werden zum Apfellbäume puzen, noch zum Pflanzensmachen etwas beitragen. Pflanzensetzen sollten nur gemacht werden wenn der Boden trocken und gefestigt; und solche die dem Wachstum der Fruchtbäume viele Aufmerksamkeit geschenkt, haben mich versichert, daß die Mitte des Sommers die beste Zeit um Bäume zu puzen, wenn der Saft stille steht. Bei solchen faun ich immer die wachsigsten und gesündesten Baumgärten. Im Winter oder zu frühe im Sommer geringe Bäume treiben immer wieder frische Auslässe um die Wunden der weggehaubenen Aeste, und auf diese Weise schadet es den Bäume, mehr als es ihnen Nutzen bringt, bis sie endlich absterben. Auch sollte immer ein scharfes Instrument gebraucht werden, und die Rinde so viel wie möglich gespart bleiben. — is.

Jugendliches Departement.

[Für den Reda Patriot]

Brief No. 11.

An die kleinen Knaben und Mädchen.

Während des Kriegs mit den Pequoten, fauden einige Umlände statt, die bei den Frommen der Colonie als sehr merkwürdig betrachtet wurden. Einmal gegen die Weissen 40 Meilen weit durch das Land, welches meistens von den Pequoten Indianer bewohnt war, ohne von ihnen entdeckt zu werden. — Als Captain Mason in eine Hütte geangen war, um Feuer zu holen, spannte ein Indianer seinen Bogen um ihm einen Pfeil durch den Kopf zu schießen. Aber ein Mann Namens Davis schnitt geschwind die Sehne des Bogens entzwei, und verhinderte dadurch den tödtlichen Schuß. Ein anderer Offizier wurde von einem Pfeil getroffen; allein dieser blieb in einem Stuck stecken den er zufälliger Weise in seiner Tasche hatte. Nach Beendigung dieses Kriegs, wurde ein Frieden der lange dauerte, mit allen Indianern in New England geschlossen. Die Colonisten fühlten überzeugt, daß der Herr, der da mächtig ist im Streit ihnen die Stärke und den Beistand verliehen habe, damit sie den Sieg gewinnen könnten; weshalb sie Ihm auch Dankse in ihren Kirchen feierten.

So wie Gott um Hilfe und Führung bitten, wird Er auch uns beistehen in dem Kriege der jetzt in unserm theuern Vaterlande angefangen hat. Er faun bald Alles so ändern, daß die Friedens-Sonne wieder auf uns scheint, und das Untergewissen aufhört. Mögen nur unsere Offiziere und Soldaten sich so auf den Allmächtigen verlassen, wie Washington sich auf Ihn verlassen hat, dann werden sie auch siegen, so wie Washington gesiegt hat.)

Im April 1638 wurde eine Ansiedlung begangen, wo jetzt New-Haven steht. Weil am ersten Sonntag ihrer Ankunft noch kein Haus oder Kirche errichtet war, wo die Leute ihren Gottesdienst verrichten konnten, so versammelten sie sich unter einem großen Eichenbaum, dessen Aeste weit ausgebreitet waren. Hier predigte Herr Dawnpore zu ihnen über Matthai 6 Vers 1.

Am 16ten Juni fand ein großes Erdbeben in New-England statt, wobei viele Schornsteine einstürzten und sonst Schaden angerichtet wurde. — Die Erde schien 15 Tage unruhig zu sein.

Die Colonie von New-England glaubte, es würde zu ihrem Wohl dienen, wenn sie alle unter einer Regierung vereinigt wären. Im Jahr 1643 wurde auch eine Vereinigung zuwege gebracht. Eine Zeitlang war in dieser Regierung der Staat und die Kirche vereinigt; das ist: der Gouverneur und andere Beamten des Staates konnten Gesetze machen für die Kirche. So hatte auch die Geistlichkeit großen Einfluß in der weltlichen Regierung. — Eine solche Vereinigung ist immer geeignet böse Folgen zu haben. — Es sollte jedoch, der Staat und die Kirche, frei und für sich selbst sein. In diesem Falle zeigten die bösen Folgen sich bald dadurch, daß ein Gesetz passirt wurde, wonach die Quäker von der Colonie verbannt, und die Schiffsherren eine Strafe von 266 Thaler bezahlen mußten, wenn sie Jemand von dieser Sekte ins Land brachten. — Dennoch haben die Quäker sich schnell vermehrt in unserm Lande; und es befinden sich viele mächtige und ehrwürdige Männer in ihrer Gemeinschaft.

Wilhelm Penn, der Grün-der unseres geliebten Staats Pennsylvania, war auch ein Quäker. Von ihm werde ich Euch in meinen nächsten Briefen mehr erzählen. Indessen verbleibe ich

Abraham Kinderfreund.

Wartburg, Juni 10, 1846.